

erprobte ich einst die Kraft meiner Lunge an einer Schar frisch geschlüpfter „*Orgyia zimmermanni*“ ♂♂, die ich mit einer gleichzeitigen Zucht von „*Orgyia antiqua*“ verwechselte. Die Tiere ließen sich die ihnen so vehement gebotene Freiheit natürlich nicht entgehen. Auf andere Weise verunglückte eine Zucht von *Oreta calceolaria*, deren Raupen sich in die dünnen Zweige der Futterpflanze Höhlungen bohrten, die sie dann mit einem der Rinde völlig gleichfarbigen Gespinste verschlossen. Mit dem dünnen Futter warf ich nach und nach alle versponnenen Raupen hinaus, und zerbrach mir vergeblich den Kopf, wo denn die Raupen alle hinkämen, da ich den Zuchtkasten vergeblich nach einem Loche durchsuchte, durch welches sie mir hätten entschlüpfen können. Erst die vorletzte Raupe überraschte ich bei Anlage ihres so schwer zu entdeckenden Versteckes. Auch heitere Zwischenfälle ereigneten sich bei unsern Zuchten: so sammelte ich einst eine große Zahl kleinster schwarzer Räumchen, die sich aber nach der ersten Häutung als Raupen einer *Cimbex* Art entpuppten. Bei der geringen Größe der Raupen war mir die größere Zahl von Bauchfüßen nicht aufgefallen. Direkt verblüffend groß war die Zahl von Raupen gewisser Arten, die bei uns nur einzeln gefunden werden, die wir dort aber in ganzen Kolonien fanden: zu dritt sammelten wir einmal an eng begrenztem Platze mehrere hundert Raupen von *Arctia caia* an einem Nachmittage; alle ergaben die Formen *phaeosoma* und zu $\frac{1}{3}$ *auripennis*. Dazu möchte ich noch bemerken, daß wir nur erwachsene Raupen nahmen und nur ganz oberflächlich suchten. Mit welchen Zahlen man in diesem Lande rechnen kann, erhellt auch aus einer von H. Prof. Michl aus B. Leipa durchgeführten Pap. *machaon* Zucht. Innerhalb weniger Tage sammelte er im Lager zirka 500 Raupen, wobei sein Suchen sich ebenfalls nur auf erwachsene nicht angestochene Tiere erstreckte und ebenfalls keinen Anspruch auf Gründlichkeit erheben durfte.

Umfangreichere Zuchten führten wir außer den erwähnten Arten noch durch und zwar zum Teil auch ex ovo von *Dendrolimus undans var excelsa*, bei welcher Art Fütterung mit Eiche und Hasel Tiere von normaler Größe, Fütterung mit Weide fast durchweg Riesen ergab. Dasselbe war bei *Lymantria dispar* der Fall; weiter *Catocala nupta* und *electa* in ihren östlichen Formen, *Spilosoma niveum* und *Monema flavescens*, deren steinharte Kokons mit den in denselben überwinterten Räumchen auf allen Laubhölzern zu finden waren. *Parnassius nomion* erwies sich bei Zimmerzucht äußerst heikel und ergab meist kleinere mehr gelblich gefärbte Stücke, die diese Tönung auch dann nicht verloren, wenn wir sie nach dem Schlüpfen eine Weile herumfliegen ließen. Die Zahl der einzeln gefundenen und gezüchteten Raupen betrug viele hunderte und ergab seltene, sogar unbekannte Arten und Varietäten.

Die Ausflüge aus dem Lager liefen nicht immer glatt ab und waren mitunter sogar lebensgefährlich. Wiederholt wurde von herumlungern den Soldaten auf uns geschossen und wir mußten unsere Erinnerungen aus dem Felde zuhelfe nehmend „sprungweise“ vorgehen und immer wieder hinter Steinen Deckung suchen, bis wir den ersten Hügel im Rücken hatten. Da die Lagerausgänge von Posten besetzt waren, war es oft nicht leicht, unbeanstandtet ins Freie zu gelangen. Gefälschte Erlaubnisscheine leisteten da großartige Dienste, da die Posten dieselben auf jeden Fall anerkannten, wenn sie nur mit irgend einer Stampiglie versehen waren.

(Schluß folgt).

Literatur.

Hugo Otto, Naturdenkmäler der Heimat am Rhein. 12^o, 230 Seiten, Volksvereins-Verlag M. Gladbach 1922.

Naturdenkmäler ist ein Wort, das einen bitteren Beigeschmack hat. Denkmäler setzt man gewöhnlich nur Toten. So geht es auch mit unserer Tier- und Pflanzenwelt. An einzelnen Stellen schützen wir diese, um wenigsten in kümmerlichen Resten zu sehen, was einst in Hülle und Fülle vorhanden war. So führt uns auch Otto in bunter Reihe die Tiere und Pflanzen des Rheinlandes vor. Aber durch alle seine Schilderungen geht die Klage: Früher häufiger, jetzt nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden oder ganz verschwunden. Und wie wird es jetzt aussehen, nachdem ein auf die Zerstörung ausgehender Feind unser Rheinland in der Hand hat? Ich fürchte es bleibt nichts übrig. In Ottos Schrift werden behandelt: Hirsche und Rehe, Wildpferd, Raubtiere (Wildkatze, Wolf, Fuchs, Fischotter, Marder usw.), Nagetiere und Insektenfresser. Auch die Vögel, Eidechsen, Schlangen und Schildkröten werden gebührend gewürdigt. Kurz werden die Insekten gestreift. Eine Schilderung der Pflanzenwelt und kurze geologische Bemerkungen beschließen das Büchlein. Es bietet viel Interessantes und ich bin überzeugt, daß es für jeden Naturfreund eine angenehme Lektüre sein wird. A. H.

Coelestin Metschl und Max Sälzl. Die Schmetterlinge der Regensburger Umgebung. I Teil Großschmetterlinge. Erste Abteilung Tagfalter bearbeitet von Coelestin Metschl. 16. Bericht des Naturw.-Vereins Regensburg E. V. für die Jahre 1918–23, Regensburg 1923, 100 S.

Vor einer Reihe von Jahren brachte die Entomologische Gesellschaft Halle (Saale) einen Aufruf des Inhaltes, die Insektenwelt Deutschlands eingehend faunistisch zu erforschen und die Ergebnisse schriftlich niederzulegen. Sie hat damit wenig Glück gehabt. Trotzdem haben hier und da einzelne Sammler einen neuen Ansporn erhalten, die Insekten ihrer Heimatgegend genau zu erforschen und die Beobachtung zu veröffentlichen. Daß hiermit der Zoogeographie wertvolle Beiträge zugeführt werden, ist dem Eingeweihten bekannt. Deshalb begrüßen wir es lebhaft, daß auch die Regensburger Sammler unter Führung der obengenannten Herren eine Neubearbeitung der bekannten Fauna von Regensburg von Anton Schmid (1885–86, 2 Teile) herausgeben.

Beim Studium der Arbeit erkennt man, daß hier erfahrene Züchter und literaturkundige Sammler zu uns sprechen. Besonders erwähnenswert sind die bei jeder Art angegebenen besonderen Formen, deren eine ganze Reihe den Autornamen Metschl tragen. Bei der für die Regensburger Fauna charakteristischen *Colias myrmidone* Esp. sind allein 41 besondere Formen einschließlich vier gynandromorpher Stücke angeführt. Jede Nebenform ist so beschrieben, daß man ohne weiteres erkennen kann, „was die Verfasser vor sich hatten“. Interessant sind die Ausführungen über *aurelia* Nick. — *britomartis* Assm. *veronicae* Dorf. — *dictynnoides* Horm. Metschl kommt zu dem Ergebnis, daß *britomartis* Assm. wohl kaum namensberechtigt ist. Das Auseinanderhalten der erwähnten Formen gehört ja bekanntlich zu den schwierigsten Problemen in der mitteleuropäischen Falterfauna.

Wertvolle biologische Angaben (Eiablagen, Zuchten, Futterpflanzen, Erscheinungszeiten) sind eingeflochten. Im ganzen sind 111 Tagfalterarten mit 344 besonderen Formen einschließlich der Zeichnungsaberrationen bei *Lycaeniden* angeführt. Gewiß eine beachtenswerte Leistung.

A. H.